

17. August 2014 - 20. Sonntag i. Jkr. A

Mt 15, 21-28

In jener Zeit zog Jesus sich in das Gebiet von Tyrus und Sidon zurück. Da kam eine kanaanäische Frau aus jener Gegend zu ihm und rief: Hab Erbarmen mit mir, Herr, du Sohn Davids! Meine Tochter wird von einem Dämon gequält. Jesus aber gab ihr keine Antwort. Da traten seine Jünger zu ihm und baten: Befrei sie von ihrer Sorge, denn sie schreit hinter uns her. Er antwortete: Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt. Doch die Frau kam, fiel vor ihm nieder und sagte: Herr, hilf mir! Er erwiderte: Es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und den Hunden vorzuwerfen. Da entgegnete sie: Ja, du hast Recht, Herr! Aber selbst die Hunde bekommen von den Brotresten, die vom Tisch ihrer Herren fallen. Darauf antwortete ihr Jesus: Frau, dein Glaube ist groß. Was du willst, soll geschehen. Und von dieser Stunde an war ihre Tochter geheilt.

Auch wenn es ganz anders aussieht  
kann man Gott ein Wunder zutrauen.

Die Frau ist hartnäckig geblieben,  
sie ließ sich nicht abschrecken  
von den Wichtigen,  
die erklärten,  
dass nichts möglich sei.

Frauen müssen immer  
weiter gehen  
als Männergrenzen aufzeigen.

Grenzen überschreiten  
ist allein schon schon  
die Hälfte des Wunders.

Du hast Angst überwunden,  
deine eigene  
und die der anderen.

Dann kann Heilung geschehen  
deine und die deiner Tochter.